

ANZEIGE

Wohnbaugenossenschaft: Spatenstich in Eschen



So wird die Wohnbausiedlung am Kohlplatz Ende 2020 aussehen. (Foto: ZVG)



Der Spatenstich zur ersten Siedlung der Wohnbaugenossenschaft im Unterland erfolgte gestern in Eschen. (Foto: Zanghellini)

ESCHEN Im Herzen der Gemeinde, am Kohlplatz, erfolgte am 22. Februar 2019 der Spatenstich für die erste Wohnbausiedlung der Wohnbaugenossenschaft Liechtenstein im Liechtensteiner Unterland. Bis Ende 2020 entstehen leistbare Mi(e)teigentumswohnungen. Der öffentliche Nahverkehr, das Zentrum von Eschen oder die Schul- und Freizeitangebote sind in wenigen Gehminuten erreichbar. Neben den Projektbeteiligten und den Mitgliedern waren auch die Gemeindeverantwortlichen von Eschen an diesem Meilenstein der Wohnbaugenossenschaft vertreten. Mit dem Spatenstich ermöglicht nach Vaduz nun auch die Gemeinde Eschen Mi(e)teigentumswohnungen auf Basis einer Kostenmiete. Interessiert? Alle Information zum Projekt und zur Wohnbaugenossenschaft Liechtenstein findet man jederzeit auf www.wohnbau.li oder Tel. 423 235 84 40.

LESERMEINUNG / FORUMSBEITRAG

Spital-Diskussion

Ein 24-Stunden-Akut-Spital in Vaduz ist sachlich nicht zu rechtfertigen

Die Spitalstrategie der Regierung setzt auf ruinöse Konkurrenz mit Grabs. Dieser Konkurrenzkampf ist nach Aussagen dieser Regierung nicht zu gewinnen. So schätzt die Regierung selbst das maximale Potenzial auf 2300 stationäre Fälle pro Jahr, obwohl die von ihr in Auftrag gegebene Studie für einen nachhaltigen wirtschaftlichen Betrieb 4000 oder besser 5000 stationäre Fälle für notwendig erklärt. Im Jahr 2018 waren es 1569 stationäre Fälle am Landesspital. «Die Entwicklung der Fallzahlen des Landesspitals hängt in entscheidendem Masse davon ab, wie es sich im regionalen Wettbewerb positionieren kann. Die durch das Vertragsnetz gewährte Spitalwahlfreiheit wird von den Versicherten hoch geschätzt und genutzt. Es ist daher nicht davon auszugehen, dass das Landesspital sein volles theoretisches Potenzial ausschöpfen kann.» (BuA 16/2019 der Regierung betreffend die Erneuerung der Infrastruktur des Liechtensteinischen Landesspitals) Die Attraktivität des Landesspitals über die Einschrän-

kung der Spitalwahlfreiheit zu erhöhen, ist keine Lösung. So bleiben als vermehrt Zuweisende wohl nur die Ärztinnen und Ärzte, vor allem die operativ Tätigen, welche der Gesundheitsminister und das Landesspital aber nachhaltig verprellt haben. Diese Situation wird sich wohl höchstens ohne Regierungsrat Pedrazzini einigermassen positiv gestalten lassen.

Ausserdem wünschten sich in der repräsentativen Umfrage nach der Abstimmung über das Landesspital im Jahre 2011 93 Prozent der Befragten, dass das Landesspital eine Konkurrenz zur Spitalregion Rheintal-Werdenberg-Sarganserland vermeiden sollte: Die Angebote der Spitäler sollen vielmehr abgestimmt werden. Da ein 24-Stunden-Akut-Spital in Konkurrenz mit den Nachbarn sachlich, also finanziell und qualitativ, nicht zu rechtfertigen ist, führen die Befürworter emotionale Gründe ins Feld: «Ein Land, ein Spital» und «von der Wiege bis zur Bahre». Der Aufruf der FBP zur Sachlichkeit in der Spitalfrage vom 15. Februar im «Volksblatt» kann nur mit Rot unterstrichen werden. Das Landesspital kostet die Versicherten und die Steuerzahler jährlich 26 Millionen Franken (Jahresbericht Landesspital). Bekannter-massen bedeutet jede Million, die im Gesundheitswesen eingespart oder zusätzlich in die Subvention der OKP investiert werden kann, ei-

ne Reduktion der Krankenkassenprämie pro versicherte Person um 2.60 Franken pro Monat oder 31.20 Franken pro Jahr.

Wie viel kostet jede und jeden von uns die Konkurrenzstrategie pro Jahr? Diese zentrale Antwort bleibt die Regierung schuldig. Wie denken Sie darüber? Teilen Sie uns Ihre Meinung per E-Mail an info@freiliste.li gerne mit.

Landtagsfraktion der Freien Liste

Glaube Sehr geehrter Herr Kindle

Ihre diffamierenden Leserbriefe gegen Papst Franziskus ärgern mich sehr. Aus Ihren Aussagen schliesse ich, dass Sie schon im Himmel waren und belegen können, dass Papst Franziskus auf dem falschen Weg ist. Wenn Sie sich jedoch an Markus 12, 29-31 (liebe deinen Nächsten wie Dich selbst - auch Papst Franziskus ist Ihr Nächster) und Johannes 8, 7 (wer ohne Schuld ist, werfe den ersten Stein) halten würden, könnten Sie solche Leserbriefe gar nicht schreiben. Dass beim Konklave der Herrgott die Hand im Spiel hatte, ist für Sie anscheinend keine Option. Da aber Millionen von Menschen für einen guten Papst gebetet haben, kann der Herrgott diesen Ruf gar nicht überhört haben.

Meines Erachtens ist Papst Franziskus ein wunderbarer Papst, der mit seiner bescheidenen und offenen Art alles versucht, die Aufmerksamkeit auf Menschen am Rande unserer Gesellschaft (verlorene Schafe) und die wahre Botschaft Jesu zu lenken. Die roten Schuhe machen noch keinen Papst aus. Er ist einer, der nicht nur Wasser predigt und Wein trinkt, sondern versucht, den Vatikan auf den richtigen Weg zu bringen. Leider hat ein Teil der Kurie vor lauter Selbst-Beweihräucherung und Arroganz ihr Ziel, Vorbilder und Fusswäscher wie Jesus zu sein, aus den Augen verloren, und hat nun Angst, irgendwelche Privilegien zu verlieren. Wie sehr ich viele unserer tollen Pfarrherren schätze, unser Blick muss auf Gott gerichtet sein.

Statt gegen Papst Franziskus zu wettren, sollten wir lieber gemeinsam für ihn und die Einheit der Christen beten. Das Christentum hat es derzeit schwer genug. Wenn wir als Christen nicht zusammenstehen, wird in den nächsten Generationen nicht mehr viel davon übrigbleiben. Ihre Leserbriefe bringen m. E. keinen Einzigen hinter der Ofenbank hervor in die leider oft leeren Kirchenbänke, sondern freuen nur jene, die gegen das Christentum wettren (leider davon viele Medien).

Legen Sie Ihre erzkonservative Brille ab; sie schränkt Ihren Blickwin-

kel nur ein. Sonst könnten Sie die unermessliche Liebe Gottes sehen und spüren.

Bevor Sie Ihren nächsten Leserbrief schreiben, sollten Sie Gott fragen, ob er das will, indem Sie diese Frage auf einen Zettel schreiben und auf Ihr Nachtkästchen legen (kein Witz). Am Morgen werden Sie die Antwort wissen (den Seinen gibt's).
Beste Grüsse und Gottes Segen.

Renate Frommelt,
Bardellaweg 40, Schaan

In eigener Sache Hinweis zu Leserbriefen und Foren

Da auch unsere Rubrik «Leserbriefe» einer Planung bedarf, bitten wir unsere Leser, sich möglichst kurz zu halten und als Limite eine maximale Anzahl von 2500 Zeichen (inklusive Leerzeichen) zu respektieren. Die Redaktion behält es sich in jedem Fall vor, Zuschriften nicht zu publizieren und kann darüber keine Korrespondenz führen. Wir bitten darum, uns die Leserbriefe - inklusive der vollen Anschrift des Unterzeichners - bis spätestens 16 Uhr zu kommen zu lassen. Für die Rubrik «Forum» gilt, die 3000-Zeichen-Marke nicht zu überschreiten.

redaktion@volksblatt.li

ANZEIGE

Volksblatt.li

ePaper
Das tagesaktuelle ePaper sowie die Ausgaben der letzten sechs Tage für CHF 239.- / Jahr

Gratis für Printabonnenten (Login mit Abonnement)

ePaper+
Zeitungs- und Fotoarchiv für CHF 289.- / Jahr

+423 237 51 41 | abo@volksblatt.li